

**Schulaufsatz von Herta Morgens, Schülerin der 5. Klasse,
vom 19.11.1914 zum Thema:
Kriegsausbruch 1914**

I. Nachweis: Landesarchiv Speyer, Best. P 31, Nr. 301

Provenienz: Privatschule, vermutlich in München (laut Heftaufdruck „Höhere Mädchenschule Kerschensteiner, München-Schwabing, Franz Josefstraße 31“)

II. Text:

Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen,
Doch ist er gut, ist ein Geschenk wie sie

Als in den denkwürdigen Tagen des Juli 1914 der Österreichisch-Serbische Krieg ausbrach, waren aller Augen auf Kaiser Wilhelm II. gerichtet. In seiner Hand lag das Geschick nicht nur Deutschlands, sondern aller Völker Europas. In diesen schweren Stunden war es sein innigster Wunsch u. sein eifrigstes Bemühen den Frieden zu erhalten. Diese Bemühungen waren schon seit seinem Regierungsantritt sein höchstes Ziel, worauf er immer strebte. Sie sind jetzt gescheitert an der Tücke und Rachsucht unserer Feinde. Der alles vernichtende Völkerkrieg ist ausgebrochen. Es war wohl durch das Geschick der Vorsehung bestimmt, daß dieser Krieg ausbrechen mußte. Wir sollen darum nicht jammern u. Klagen über dieses furchtbare Schicksal, daß über uns hereingebrochen ist. Wie alle Himmelsplagen, so muß auch dieser Krieg mit Geduld und Standhaftigkeit ertragen werden, denn jenes Dichterwort sagt: der Krieg ist schrecklich wie des Himmelsplagen [!], doch ist er gut, ist ein Geschenk wie sie. Der Krieg ist schrecklich, denn durch ihn werden alt und jung, groß und klein in allen Schichten der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen. Alles zieht hinaus in den Kampf der Freiheit. Der Vater, der Ernährer, der Sohn, der Bruder, sie alle erleiden die unendlichen Strapazen mit einer eisernen Geduld, gilt es doch das Vaterland vor so vielen Feinden zu beschützen. Sie erdulden auch die gräßlichsten Verwundungen, aber auch nicht die geringste Klage dringt aus ihren Lippen. Tausende von Freiwilligen opfern ihr Leben freudig, wenn es heißt Ehre und Ruhm des Vaterlandes zu retten. Auch zu hause [!] heißt es standhaft sein. Wie vielen Kindlein fehlt jetzt der Vater, der Ernährer? Diese Frage tritt in dieser Zeit so vielen Menschen vor die Augen. So kommt eine schreckliche Not an sie heran. Da heißt es auch Kopf hoch und nicht verzagt, denn wird die Zeit auch noch so schrecklich sein, Gott wird uns nicht verlassen! Beständig lebt man in Angst und Sorge um die Angehörigen, denn ihnen schwebt der Tod in jeder Sekunde vor den Augen. Wie ist es da eine Aufheiterung, vielleicht aber ein Schlag, ein schwerer Schlag, wenn die Feldpost kommt. Sie bringt die ersehnten Nachrichten, auf welche man schon lange mit Ungeduld wartet. Der Krieg ist ein Feind der Kultur. Er vernichtet den Handel und den Wohlstand des Landes, um welchen schon Tausende von Menschenhänden jahrelang gearbeitet hatten. Er zerstört die Industrie. Die Maschinen stehen still, die Leute die sie bedienen, sie sind im Krieg. Er verwandelt ganze Städte und Dörfer in rauchende Trümmerhaufen. Was vorher schön gepflegt, wo jahrelang daran gebaut worden war, das liegt jetzt in Schutt und Asche da. Kostbare Kunstschatze wie

man sie z.B. in der belgischen Stadt Löwen mühsam im Laufe der Jahrhunderte gesammelt hatte, sie sind ein Raub der Flammen geworden. Herrliche und gesegnete Ländereien, die gepflügt und bestellt, sind verwüstet, zerstampft, zertreten.

Doch er ist gut, denn die Städte werden nun aufgebaut, es blüht der Handel und die Industrie. Es gibt wieder neue Erwerbsquellen und die Leute können wieder mehr verdienen. Er zwingt den Menschen zu Ernst und Einfachheit und läutert die Sitten. Das ganze Volk wird neu hervorgehen!

Wir wollen und müssen siegen, und wenn Begeisterung, Selbstaufopferung und Tapferkeit ein Heer zum Siege führen, so werden wir siegen. Wir müssen stolz sein auf unsere braven Soldaten, nichts kann nur annähernd ihnen vergelten, was sie für die Heimat ertragen. Dieser Krieg kann uns nur dann den dauernden Frieden bringen, wenn er mit der Vernichtung der Feinde endet.

III. Kommentar:

Der Aufsatz von Herta Morgens vom 19.11.1914 spiegelt die Zerrissenheit der Gesellschaft gegenüber dem Thema Krieg. Auf der einen Seite beklagt der Text die verheerenden Folgen eines Krieges für das individuelle Glück, aber auch für Wirtschaft und Kultur (explizit erwähnt wird der Untergang der belgischen Stadt Löwen aufgrund deutschen Artilleriebeschusses; dabei ging die wertvolle Bibliothek in den Flammen unter), andererseits wird der Krieg idealisiert und gepriesen als Akt der Reinigung und Kräftigung eines Volkes, aus dem alle und alles neu und gleichsam gestählt wieder hervorgehen würden.

Da davon auszugehen ist, dass solche Gedanken im Rahmen der 5. Klasse noch nicht ureigenste Überzeugung der SchülerInnen waren, wird man darin in erster Linie die Vermittlung entsprechender Vorstellungen im Unterricht sehen können. Wie hoch auch immer Anteil der persönlichen Überzeugung einer Lehrkraft einzuschätzen ist, es stehen hier Humanismus gegen Heroismus und Universalismus gegen Nationalismus.

Aufsatztitel: Zitat aus Friedrich Schiller, Wallensteins Tod¹

Dr. Walter Rummel, Landesarchiv Speyer

¹ Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen,
Doch er ist gut, ist ein Geschick, wie sie.

Friedrich Schiller, Wallenstein (hier: Wallensteins Tod (Max Piccolomini zu Wallenstein, Zweiter Aufzug)

Hertha Morgens

V. Kl. a

II. Quartal.

III. Aufsatz.

Das Papier in der Jetztzeit.

III

18. 1. 1915.

W. K. K.

A

Ein alter Ägypter sah an von
Versteinerungen und Papyrusrollen, welche für
A. uns von Hel gekommen, mit Kniffziff
ihre Aufschriften gemacht. Und durch ihre
haltbarkeit sind man bei Ausgrabungen
für uns sehr wichtige und wertvolle Urkunden

B

Das Papirus ist ein weisigster
im Arabischen. Alle unsere Gesetze sind
in großen Büchern, welche uns sehr ein-
lun Lektüre zusammen gefügt sind, und
geschrieben. Wird ein Kind geboren oder
gestorben, so bekommt es einen Gebrauchs-
Bücher oder einen Zettel. Gewerbet
oder nicht gemacht, so wird (für) ein
Gewerbetbücher oder Handelsbücher und
geschickt. Wird ein Kind gemacht ein
Haus, so wird das Vertrag mündlich
F. ungültig, so muß er schriftlich abgesetzt

worben. Große Bekümmung ist das
Papier jetzt in dieser spärlichen Zeit, wo
das Reich so viel Gold und Silber verliert.
Es werden Papiergelder herausgegeben, um
Konten von jeder Seite Markt.

Die inzwischen von Europa
aus verschickten, welche wie in den
letzten Jahren, sind alle sehr schlecht
Papier gefertigt und auf Papier ge-
druckt. Die meisten sind überaus
schlecht gehalten, sitzen so wie das meiste
Papier hier. Gibt es nicht die kleinen
Kupferstücke und Kupferstücke, so sitzen
wie nicht von Europa alten Meistern,
dann die Originalen sind sehr schön und
drehen ihnen ein wenig in Eisen,
sie sind nicht in Europa.

Das Papier steht nicht in Deutschland,

A.

F.

F.

F.

Gewerbe sind Tüchtigen eine große Rolle.
an Hauptplätzen haben große Aufstellung.
für den Winter sind die Kaufleute
Gaststätten, Kneipen, Bierhäuser in allen Plätzen.
Da ist es erlaubt. Die Kaufleute pflegen immer
Kunden die Kaufleute. Die die Waren
nicht mehr in gewöhnliche Zeitungsanzeigen
eingetragen werden können, so gilt es
nicht für den Winter. Das wichtig sind die
Faktoren in der Apotheke, dann aber,
nach Frühling bringen sollen, können zum
Fortschreiten. Das sind die Menschen in der Apotheke
für mich für den Winter. Kommt man
in der Apotheke, so bringen überall Apotheken,
welche den Kaufmann Zeit, Rüstung und
Ausrüstung des Zuges anhaben. Die Tüchtigen,
welche im Winter sein in den Zeiten von
großer Bedeutung sind, sind sollen es sein.

7.

A.

A.

Im Herbst werden die Sämlinge eingepflanzt.
Die Spielarten, Farnkulturen, Gleditsien sind
eine Jahreszeitbegreifende was man sich Papine
aufbewahrt. Das wichtigste sind in Tiflis, aber
eine in Waldwissenschaften zu sehen in Leningrad.
Man kann diese Gärten auch in der
Tiflis der Geographie, kann aber eine jetzt
im Ringen familiäre Hallungen entdecken,
man kann Galien, Kaya, Laya übersehen.
Die ganze Gegend darunter sind kann sich
orientieren.

Die Zeitung ist eine sehr interessante
Blatt in der Türkei. Sie bringt die neuesten
Nachrichten vom Tage, wichtige Anzei-
gen u. s. w. Es gibt eine solche Zeitungs-
die Kunst, der Wissenschaft, eine Bibliothek-
die Tiflis. Dieser die Leningrad kann man
sich in unserer Weise und auch in

von gut beschriebenen, wiefern diese
Beschreibungen früher sehr beliebt waren.
Denn Einzelnem bindet das Papier jeder Ort
den ganzen Lebensbereich. So sitzt man in

O. A. den Lebens sind speziell in die bestimmte
Gasse.

d. / Die man jetzt sehr viel aus Papier
macht, so nennt man die jetztzeit viel
das „papierne Bastard“.

A. III O. T Fl. I

Verfassung

Es seien die Verträge mündlich eingiltig, so muß es.

... geben es nicht die schon Reprodutivum mit dem

O.! Leben, so haben wir nicht den im alten Maßen,

O. Denn die Verträge das Papier spielt sich im
Gericht, Inzwischen, Gasse, = Ring, = Haus, =

multivariante Funktion, Arbeitsgruppen.

